

Rezension

Cardula Bischoff

Mary D. Garrard, *Artemisia Gentileschi: The Image of The Female Hero in Italian Baroque Art*, Princeton, N.J.: Princeton University Press, 1989. XXI, 607 S.

Seit einigen Jahren besteht ein verstärktes Interesse an der römischen Künstlerin Artemisia Gentileschi (1593-1651/52), das sich in zahlreichen Publikationen und Erwähnungen in Sammelwerken über Künstlerinnen niederschlägt. Nicht zuletzt

angeregt durch Judy Chicagos „Dinner Party“, in der Artemisia Gentileschi als eine der 39 Tischgäste ausersehen wurde, beschäftigte sich die neuere Literatur hauptsächlich mit der Person und der Lebensgeschichte „Artemisias“, wie sie meist vertraulich-einnehmend genannt wird.¹ Ihre Vergewaltigung und die ‚Verarbeitung‘ des Erlebnisses in ihren Bildern, die vorwiegend Frauengestalten thematisieren, ließen einen unmittelbaren Bezug zur Gegenwart zu und führten dazu, Artemisia Gentileschi als erste feministische Künstlerin der Geschichte zu feiern.² Zu kurz kamen dabei die Interpretation der Gemälde und die Einordnung des Werkes in die zeitgleiche Kunstproduktion.

Diese Lücke schließt Garrards umfangreiche Monographie, die gleichzeitig als beispielgebend für die Erarbeitung biographischen/monographischen Materials angesehen werden kann.

Das Buch ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: Teil 1 („Artemisia Gentileschi in her time: life and art“) stellt Biographie und Oeuvre Gentileschis in chronologischer Reihenfolge vor, wobei in zahlreichen Vergleichsbeispielen auf das künstlerische Umfeld, Anregungen, Vorbilder etc. hingewiesen wird. Im zweiten Teil („Historical feminism and female iconography“) wird der Versuch unternommen, das vorherrschende Frauenbild des 17. Jahrhunderts aus literarischen und bildlichen Quellen herauszufiltern sowie neu entwickelte Gegenbilder (z.B. das von Marie de' Medici propagierte heroische Bild der „femme forte“) dieser frühen ‚feministischen Phase‘ zwischen 1630 und 1650 aufzuschlüsseln. Der 3. Teil stellt die im Untertitel des Buches angedeutete ikonographische Tradition verschiedener Frauenbilder her. Fünf Bildthemen, Susanna, Lucretia, Kleopatra, Judith und Pittura³, werden in ihrer (männlichen) ikonographischen Tradition auf ihre Aussagewerte im 17. Jahrhundert untersucht und mit Gentileschis Neuinterpretationen verglichen. Diese Kapitel stellen den anregendsten Teil des Buches dar, obwohl die ikonographischen Reihen lediglich im Hinblick auf Gentileschis Frauenbilder als Vergleichsmaterial erstellt wurden und nicht die Themen als solche erschöpfend behandeln. So werden viele Bilder, die als prototypisch ausgewählt wurden, lediglich in einem Satz beschrieben, die bei eingehenderer Betrachtung ein differenzierteres Frauenbild auch innerhalb der männlichen Künstlerschaft ergeben würde. Trotzdem ist das Andersartige an Gentileschis Bildern überzeugend dargelegt, und es wird zweifelsfrei nachgewiesen, daß wir in Gentileschi tatsächlich eine der wenigen frühen (die einzige?) Künstlerinnen fassen können, die ihre eigene und die gesellschaftliche Rolle der Frau reflektiert und durch eigene Bilderfindungen zum Ausdruck gebracht hat.

In zwei Appendices sind alle 28 erhaltenen Briefe der Künstlerin und der gesamte Aktenvorgang des Vergewaltigungsprozesses von 1612 in englischer Übersetzung abgedruckt.

Ein Schwachpunkt des Buches liegt in den Abbildungen. Die 24 Farbtafeln, die einige von Gentileschis Bildern erstmals in farbigen Reproduktionen zugänglich machen, zeigen leider durchweg farbliche Abweichungen (Grünstich) und teilweise Unschärfen. Weitاًus ärgerlicher sind jedoch die 332 s/w-Abbildungen, die weitere Arbeiten Gentileschis und vor allem die zahlreichen Vergleichsbeispiele illustrieren sollten, oft jedoch nur erahnen lassen, was dargestellt ist.

Garrard legt mit ihrer Monographie ein umfassendes, von feministischen Fragestellungen ausgehendes, kunsthistorisch sorgfältig erarbeitetes Buch vor, das weit über eine bloße Lebens- oder Werkbeschreibung hinausgeht.

- 1 Zuletzt z.B. Rose-Marie Hagen: Artemisia, die entehrte Künstlerin, in: ART: das Kunstmagazin, Nr. 8, August 1988, S. 74-87
- 2 Z.B. Astrid Petermeier: Artemisia Gentileschi: Beziehungen zwischen Frauenleben und Malerei im 17. Jahrhundert, Magisterarbeit Bochum 1986
- 3 Die Abschnitte über Susanna und die Allegorie der Malerei stellen leicht veränderte Versionen bereits vor längerer Zeit erschienener Aufsätze Garrards dar: Artemisia and Susanna, in: Feminism and art history: questioning the litany, hrsg. v. Norma Broude und Mary D. Garrard, New York 1982, S. 147-171 und Artemisia Gentileschi's 'Self-portrait as the allegory of painting', in: Art Bulletin 62, March 1980, S. 97-112